



Christopher Hampton / Ödön von Horváth

Jugend ohne Gott

Übersetzung: Reinhard Palm

Schauspiel

nach dem gleichnamigen Roman

6D 14H

UA: 25.11.2009, Theater in der Josefstadt, Wien

„Jetzt, wo Europa mit Vollgas ins Verderben rast!“

Eine süddeutsche Stadt im Jahr 1935. Europa im Vorfeld des Zweiten Weltkriegs. Der 34-jährige Lehrer für Geschichte hat eine sichere Stellung am Städtischen Gymnasium. Er ist zwar innerlich Feind des nationalsozialistischen Regimes, kann aber als Opportunist nicht gegen den Strom schwimmen. Seinen Glauben an Gott hat er im Ersten Weltkrieg verloren. Resigniert steht er vor seinen Schülern, die propagandistische Formulierungen aus Medien und Elternhäusern übernehmen. Nach einem Konflikt mit dem hitlertreuen Schüler Neumann über die Anerkennung der „Neger“ als menschliche Wesen verhindert der Direktor nicht nur die Suspendierung des Lehrers, sondern auch die von der Klasse geforderte Versetzung. Gleichgesinnte findet der Lehrer nur in seinem Ex-Kollegen Julius Cäsar, der das Zeitalter der Fische ausruft, und dem Pfarrer, bei dem er seine Zweifel an Gottes Existenz artikuliert.

Bei einem Zeltlager zur vormilitärischen Ausbildung gerät der Lehrer in ein Geflecht mysteriöser Vorfälle. Unter den kalt registrierenden Augen des Schülers Trauner, genannt „der Fisch“, kommt es zu einer Kette von Konflikten mit tragischem Ausgang. Der Lehrer beobachtet seinen Schüler Ziegler bei nächtlichen Rendezvous mit Eva, die einer räuberischen Jugendbande angehört. Er will mehr über die beiden wissen und liest heimlich Zieglers Tagebuch. Als er ihnen in der Nacht nachschleicht, stößt er auf Trauner, der ihn seinerseits beim Belauschen des jungen Paares bespitzelt.

Nach einer Rauferei wegen Zieglers Tagebuch wird Neumann tot aufgefunden. Vor Gericht gesteht Ziegler den Mord, um Eva zu decken, verstrickt sich aber in Widersprüche. Der Lehrer vernimmt eine innere Stimme, die er Gott zuordnet. Als er im Zeugenstand gesteht, er selbst habe das Kästchen mit dem Tagebuch Zieglers erbrochen, kommt die Wahrheit ins Rollen. Das Geständnis motiviert Eva zur Entlastung des unschuldigen Zieglers. Sie erzählt von einem Unbekannten, der in der Mordnacht dem später ermordeten Neumann gefolgt war.



Der Lehrer will nun mit Hilfe Julius Cäsars den verdächtigen Trauner überführen, doch der „Fisch“ begeht Selbstmord, hinterlässt aber ein schriftliches Geständnis. Nach dem Freispruch für Ziegler und Eva nimmt der fristlos entlassene Lehrer das Angebot des Pfarrers an und geht zu den „Negern“ nach Afrika.

Christopher Hampton

Text

(* 1946 auf Ilha do Faial, Portugal)

Ab 1964 studierte er Deutsch und Französisch am New College in Oxford. Die Mitwirkung beim Studententheater führte zum Verfassen eigener Theaterstücke. 1966 feierte sein Theaterstück „When Did You Last See My Mother?“ am Londoner West End Premiere. 1973 folgte sein Debüt als Drehbuchautor („Ein Puppenheim“, Regie: Patrick Garland, u. a. mit Claire Bloom und Anthony Hopkins). Hampton übersetzte und bearbeitete Stücke von Ödön von Horváth, Henrik Ibsen, Anton Tschechow oder Yasmina Reza.

1989 gewann er den Oscar für das Drehbuch zu „Gefährliche Liebschaften“ nach dem Briefroman von Choderlos de Laclos (Regie: Stephen Frears, u. a. mit John Malkovich und Glenn Close). Das Drehbuch basierte auf seiner Theateradaption, für die er mehrfach ausgezeichnet wurde. Ab 1995 ist Hampton auch als Filmregisseur tätig. 2008 wurde er für sein Drehbuch zum Film „Abbitte“ nach Ian McEwan für den Oscar nominiert, 2021 erhielt er seinen zweiten Oscar für die Drehbuchadaption von Florian Zellers Theaterstück „Der Vater“.

Auszeichnungen (Auswahl):

- Evening Standard Theatre Award for Best Play für „Gefährliche Liebschaften“, 1980
- Academy Award für das Drehbuch zu „Gefährliche Liebschaften“, 1989
- Ehrenmitgliedschaft des Theaters in der Josefstadt, 2020
- Academy Award für das Drehbuch zu „The Father“ (gem. mit Florian Zeller), 1989
- Ödön-von-Horváth-Preis, 2022

Ödön von Horváth

Vorlage

(* 1901 in Sušak, Österreich-Ungarn | † 1938 in Paris)

Anfang der 1930er-Jahre fand Horváth mit Georg Marton einen neuen Verleger, in einer Zeit, in der durch die Machtübernahme der Nationalsozialisten in Deutschland die Stücke Horváths de facto mit einem Aufführungsverbot belegt waren. Nach dem Zweiten Weltkrieg gelang es Thomas Sessler, mit – wie er selbst schilderte – „zäher Ausdauer“, die Rechte an den Werken



Horváths zusammenzutragen und dessen Stücke einige Zeit vor dem Horváth-Boom der sechziger Jahre zur Aufführung zu bringen.

Der Thomas Sessler Verlag vertritt die Rechte des nicht im Jahr 2009 gemeinfrei gewordenen Werkes „Glaube Liebe Hoffnung“ (gemeinsam mit Wilhelm Lukas Kristl) bis heute. Er vertritt auch die Aufführungsrechte des erst 2015 wiedergefundenen Frühwerks „Niemand“ und verschiedener Romanadaptionen von Traugott Krischke (Herausgeber der Werkausgabe Horváths), Stephan Weiland und Christopher Hampton.

Reinhard Palm

Übersetzung

(* 1957 in Vöcklabruck | † 2014 in Wien)

Reinhard Palm studierte Germanistik, Geschichte und Philosophie an der Universität Salzburg sowie später Völkerkunde, Arabisch und Hebräisch an der Universität Wien. 1982 promovierte er in Salzburg mit einer Arbeit über Pilgerwesen und Orientfahrt im Spätmittelalter. In den 1980er-Jahren wandte sich Palm dem Theater zu. Er arbeitete zunächst als Dramaturg am Burgtheater Wien, später am Schauspielhaus Zürich, wo er von 1992 bis 1999 als Chefdramaturg tätig war. Ab den 2000er-Jahren konzentrierte er sich zunehmend auf eigene literarische Projekte und Übersetzungen, darunter Libretti, Bearbeitungen klassischer Stoffe und Übertragungen von Shakespeare-Texten.